Haltung zeigen

„Wer in der heutigen Zeit kein Revolutionär ist, ist kein Christ.“ Dieser Satz stammt von Papst Franziskus. Er nimmt mit diesem kantigen Satz die globale Gesellschaft in den Blick und Christen in die Pflicht. Aber was heißt das konkret? Wenn wir auf das Mittelmeer schauen, dann sehen wir eines der größten Gräberfelder des 21. Jahrhunderts, weil Menschen hier auch heute, während Sie diese Zeilen lesen – ertrinken. Ebenso sterben gerade jetzt ca. 1.700 km von Regensburg entfernt in der Ukraine Menschen im Krieg. Doch nicht nur das. Auch die Zahl der antisemitischen Taten in Deutschland steigt wieder an, radikale Parteien gewinnen an Zuspruch und rote Linien im politischem Diskurs werden immer öfter überschritten.

„Wer in der heutigen Zeit kein Revolutionär ist, ist kein Christ“. Heute ist Papst Franziskus in Marseille eingetroffen, um an der Schlussveranstaltung des „Mittelmeer-Treffens“ (Rencontres Mediteraneennes) teilzunehmen. Er will die Weltbevölkerung auf den Friedhof im Mittelmeer und auf die Sklaverei und die Folter in Nordafrika hinweisen. Besonders Christinnen und Christen weist er immer wieder darauf hin, dass Kirche an die Ränder der Gesellschaft gehen muss, wenn sie Jesus nachfolgen will. Er fordert nicht weniger als eine Revolution der Nächstenliebe, dass wir mit denen sprechen, die keine Stimme haben oder deren Stimmen nicht gehört werden. Das ist übrigens kein neuer Ansatz.

So hat auch das Handeln Jesu zu seiner Zeit viele Menschen verstört. Nur ein Beispiel: Blicken wir auf den längsten Dialog, der in der Bibel überliefert ist. Jesus unterhält sich als frommer Jude mit einer nichtjüdischen Frau am Brunnen. Allein, dass er sich mit ihr unterhalten hat, war damals ein gesellschaftliches und religiöses Unding – auch für seine Jünger. Von denen heißt es: *„Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach.“* (Johannes 4,27a) Normalerweise wäre die Frau wohl weggeschickt oder ignoriert worden.

Aber Jesus hat sich ihr zugewandt. Gerade ihr, der keiner Aufmerksamkeit schenkte. Diese Handlung Jesu war Ausdruck seiner Haltung und das veränderte die Situation. Wenn wir nämlich in der Bibel weiterlesen, so können wir über die Reaktion der Jünger lesen: *„aber keiner sagte: Was willst du? oder: Was redest du mit ihr?“* (Johannes 4,27b) Durch die Haltung Jesu wurde die Frau also ein Teil der Gemeinschaft vor Ort, sie wurde nicht mehr ausgeschlossen, weil sie eine Frau war oder einer anderen Religion angehörte.

Heute am 22. September 2023 stehen wir – 60 Jahre nach der Kubakrise und dem Friedensapell von Papst Johannes XXIII. „Pacem in Terris“ (Friede auf Erden) wieder an der gefährlichen Schwelle zu einem dritten Weltkrieg mit Atomwaffen, vor dem Papst Franziskus diese Woche eindringlich warnte.

Aus der Psychotherapie wissen wir, dass aus Handlungen Haltung werden kann. Wenn wir immer wieder das Gute tun, kann ein Gut-Sein werden und wachsen. Vielleicht ist es für uns manchmal zu schwer Revolutionäre der Nächstenliebe zu sein, aber Haltung zeigen für unsere Mitmenschen und letztlich vor uns selbst und vor Gott, das ist möglich. Die Welt schreit heute wieder in den Ärmsten der Armen, aus den Kriegen der Welt und vom Boden des Mittelmeeres nach Friedensbringern und Weltveränderern, nach Revolutionären der Nächstenliebe.

Die Welt und Ihre Mitmenschen brauchen Sie und Ihre Haltung!

22. September 2023
Roland Preußl
Bakk. Phil., Dipl. Theol.

KEB
KATHOLISCHE ERWACHSENENBILDUNG
IN DER STADT REGENSBURG E.V.